Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 45

Artikel: Ein wunder Punkt

Autor: Schätty, Carl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538635

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein wunder Puntt.

In No. 35 bespricht ein Einsender die Schlectsucht von Sugigkeiten Naschsucht, durch Kinder. Das Verlangen nach Süßigfeiten, inebesonders nach Buder ift eine natürliche Anlage von Menschen und vielen Tieren. Buder ist ein unentbehrliches, hochwertiges Nahrungsmittel. Daß bei der Confiserie feine gesundheitsschädlichen Farben und Parfums verwendet werden, dafür sorgt das Lebensmittelgeset. Mäßiger Genuß — Uebermaß ift auf allen Bebieten schädlich — von Zucker hat auch nicht die üblen Folgen auf die Bahne. Pier sete man mit einer grundlichen Bahnpflege ein, wie sie mancherorts mit großem Erfolg ein= geführt ift. Der hinweis, daß schlecksüchtige Rinder später auch in Sexto fehr gefährdet seien, ist nicht genau. Kinder, die durch eine falsche Erziehung willensschwach werden, find im Leben immer gefährdet. Die Erziehung zur Willensstärke liegt auf manigfaltigem Gebiet. Ein Berbot an "Butterführende", Schultindern teine Schledwaren zu verabfolgen, mare praktisch ziemlich illusorisch und erzieherisch ein verfehlte Methode.

Nicht durch solche Verbote wolle man erziehen. Man muß es verstehen so auf die Kinder einzuwirken, daß sie selbst ein-

sehen, was für sie zuträglich ist. Man wacht über das Geld, das Kinder einneh= men oder event. auf unrechtmäßige Weise erwerben, und erzieht zur Sparsamkeit.

Besteht aber bei Kindern die unwidersstehliche Sucht zu naschen, jeder Laune zu gehorchen, prüse man die Ernährungsweise, die Bekleidung, die Schlasstätte, die Spielstameraden, die Lektüre, die Erziehungsmesthode von Lehrer und Eltern u. s. Dann liegen die Zusammenhänge tieser und es ist höchste Zeit, Auswüchse der Kindernatur ursächlich zu behandeln. Ist es nicht mögslich, Kindern die Einsicht über versehlte Handlungsweise beizubringen, so schreite man zum Verbot und zur Strase, aber erst, wenn der Erzieher sich überzeugt hat, daß nicht er selbst die Ursache der kindlichen Entgleisung ist.

Sobald wir uns nur noch auf solch starke Erziehungsmittel stützen müssen, steht es mit unsrer Jugend bedenklich. Man denke an den Tabak- und Alkoholgenuß Jugendlicher, an die Schaffensunlust, den Widerspruchsgeist u. s. w. Wir sehen ein, daß die Erziehungsmethode sich anders gestalten muß als durch Zwang und Verbote.

Carl Schätty, Siebnen.

Unsere neue Hilfstasse.

Die Delegiertenversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 16. Ott. in Baden hat, wie wir bereits in No. 43 geme det, eine neue soziale Institution des Vereins geschaffen, die

Hilfskaffe für unverschuldet in Not geratene Standes genoffen und ihre

Familien.

Schon lange machte sich das Bedürsnis einer solchen Kasse in unsern Reihen bemerkdar. Die soziale Lage der Lehrerschaft war von jeher keine rosige, in den katholischen Kantonen schon gar nicht. Die Bershältnisse brachten es mit sich, daß gerade unsere katholischen Bergkantone der Lehrerschaft nicht jenes sinanzielle Entgelt zu diesten vermochten, wie etwa die blühenden Dandelss und Industriekantone. Nicht daß die Qualität eines Lehrers an der Besolsdung gemessen werden darf, die er bezieht, ebenso wenig die Schulsreundlichkeit der Bevölkerung. Aber auch die Lehrerschaft

muß standesgemäß leben können, muß in der Lage sein, die Familienangehörigen in Ehren zu ernähren und für die Tage des Alters ein Scherslein zu erübrigen. Diese Forderung ist keineswegs übertrieben, sie liegt vielmehr in der Natur begründet, und die kathol. Kirche unterstütt sie nachdrückslich, macht sie es doch dem Familienvater zur heiligen Pflicht für seine Hausgenossen zu sorgen.

Als der Weltkrieg ausbrach und mit ihm die große Teuerung und Geldentwertung ins Land zog, da trat Küchenmeister Schmalshans in gar manche Lehrersfamilie ein — mochte nun ein Lehrer oder eine Lehrerin der erwerbende Teil sein, der für die Hausgenossen zu sorgen hatte. Die Not wuchsmit jedem Jahr, und erst nach und nach trat eine Verbesserung der Besoldungsversverhältnisse ein. Es sei zur Ehre unserer katholischen Kantone gesagt, auch sie hielten mit der Zeit Schritt, angeregt durch eins